

ringfrei

ZEITSCHRIFT DES  KREISJUGENDRING NÜRNBERG-STADT

Jugendarbeit und die Nürnberger Musikszene

SARAH LOHR

Von September bis Mai finden in der Luise an fast jedem Wochenende Jugendkulturveranstaltungen statt – der Schwerpunkt Musik überwiegt hierbei gewaltig. Seit nunmehr fast 40 Jahren lautet unser Arbeitsschwerpunkt: Förderung der regionalen Nachwuchs-

szene. Wobei Szene ein Begriff ist, der dieser extrem heterogenen Gruppe nicht gerecht wird, besteht sie doch aus hunderterten von „Szenen“ – HipHop, Electro, Metal, Indie, Singer-Songwriter, digitale Musik, Ska, Musik mit Hilfe von alten Gameboys oder Putzeimern,... es gibt nichts, was es

So klischeehaft es klingt, aber: Musik verbindet Menschen und der informelle Lerncharakter von Kulturarbeit ist etwas Besonderes. Man lernt Verantwortung zu übernehmen, man lernt sich mit Regeln und Absprachen auseinanderzusetzen, man organisiert selbst und zusammen mit ande-



Nur fliegen ist schöner ...

nicht gibt. Vieles hat sich im Laufe der Zeit geändert, eines ist die Jahre über aber immer gleich geblieben: Musik spielt für das Leben junger Menschen eine extrem wichtige Rolle. Egal ob als passive oder aktive Konsument*innen, Produzent*innen, als Veranstalter*innen, als Interessierte: Musik ist immer mit dabei und – so viel Wahrsager-tum sei erlaubt – wird auch in Zukunft immer eine Rolle spielen. Und das ist gut so.

ren, lernt neue Menschen kennen, lernt mit Feedback umzugehen, man erweitert seinen Horizont. Die positiven Punkte lassen sich unendlich weiterführen. Es ist immer wieder faszinierend, wenn man sieht, wie sich Jugendliche mit Hilfe von Musik emanzipieren. Dabei sollte unsere Arbeit immer den DIY („Do it yourself“) Charakter unterstützen, denn genau dieser Ansatz ist es, der infor-

➔ Weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe:

Jugendkulturarbeit, kulturelle Jugendarbeit, kulturelle Bildung, das sind verschiedene Begriffe, die das Gleiche meinen: Dass Jugendkulturen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen enorm wichtig sind. Es ist der Schwerpunkt dieses RINGFREI-Heftes – prall. Pointiert. Und politisch.

Beiträge dazu bis Seite

➔ 10

Ein Heft über Jugendkulturen ohne ihn?

Nein! **Klaus Farin im Interview:** Auch wenn man ihn nur liest, klingt einem die Energie dieses Mannes im Ohr, als würde er es uns zurufen: Seid kreativ, seid rebellisch, macht Euer Ding!

Lesen! ab Seite

➔ 3

MuBiKin ist kein Silbenrätsel. MuBiKin ist die Kurzbezeichnung für musikalische Bildung von Kindern (und Jugendlichen) in Nürnberg. Da ist richtig Musike drin. Genauso wie der **Kulturrucksack** übrigens kein Gepäckstück ist ... Anja Pröb-Kammerer erklärt, was es damit auf sich hat, auf Seite

➔ 6

N2025 – wir bewerben uns: Nürnberg als **Kulturhauptstadt Europas 2025** ist ein Gemeinschaftsprojekt für die Stadt, für die Menschen und für deren Ideen. Hans-Joachim Wagner, Leiter des Bewerbungsbüros, lädt in seinem Beitrag besonders Kinder, Jugendliche und die Jugendarbeit zum Mitmachen ein – auf Seite

➔ 10

Europe goes local und der Kreisjugendring ist in Europa unterwegs. „Laut!“ war auch dabei und eine „Charta für die Schaffung von guter lokaler Jugendarbeit in Europa“ hat KJR-Vorstandsmitglied Igor Korovin von seinen Reisen mit zurückgebracht. Er berichtet davon auf Seite

➔ 12

Liebe Leserin, lieber Leser,

Alarm! Wie man massenhaft Daten von Facebook-Profilen abschöpft und wirksam einsetzt, ist schon gruselig. Wie man damit massenhaft Menschen manipuliert und demokratische Entscheidungen ad absurdum führt, ist bedrohlich und alarmierend. Aus 87 Millionen (!) Datensätzen wurde in Amerika eine höchst wirksame Waffe für die psychologische Kriegsführung geschmiedet. Bei jedem Facebook-Nutzer wurde elektronisch ausgewertet, welche Vorlieben er hat – das verraten die „Likes“. Daraus entstanden Persönlichkeitsprofile: Wie offen ist eine Person, wie egoistisch, wovor hat sie Angst? Darauf kann man dann Werbebotschaften abstimmen; es gibt nicht mehr eine Handvoll, sondern Tausende Botschaften – für jeden Persönlichkeitstyp eine. Und diese Werbung sieht nur der Nutzer selbst. Man kann ihm Lügen erzählen, ohne dass andere ihn warnen können. Der Wahlkampf findet nicht mehr öffentlich statt, sondern im Verborgenen.

Wenn man dann die Nutznießer benennt: Trump, Bannon, Nigel Farage mit seiner Ukip-Partei, Boris Johnson, Britanniens Außenminister – sie wirken wie Untote, nicht aus den Bergen Transsylvaniens, sondern aus Silicon Valley. Und eben Zuckerberg, der Graf Dracula von dort, der scheinheilig immer noch so tut, als sei die massenhafte Verwendung solcher Daten zur Manipulation von Menschen ein Missbrauch. Dabei ist genau das sein Geschäftsmodell bei Facebook. Nicht nur die Regierungen sind gefordert. Wir alle sind aufgerufen, unser Kommunikationsverhalten kritisch zu hinterfragen, damit wir diesen sogenannten sozialen Medien nicht noch weiter auf den Leim gehen. Aber die staatliche Regulierung von Überwachungsmaschinen wie Facebook ist dringend notwendig, um die Demokratie zu schützen.

Big brother is watching you – der Rest ist Schweigen.

Ihr Walter Teichmann

ringFrei

... ist die Zeitschrift des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg, Tel. 0911/81 007-0, Fax 0911/81 007-77 email: info@kjr-nuernberg.de Internet: www.kjr-nuernberg.de

Herausgeberin: Jessica Marcus, Vorsitzende
Verantwortlicher Redakteur: Walter Teichmann
Redaktion: Simon Haagen, Dr. Anja Pröbß-Kammerer
Vorbehalt: Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
RingFrei erscheint zwei Mal jährlich, im Mai und November, in einer Auflage von 1.100 Exemplaren
Bildnachweis: Seite 1: LifeLine Photography, Seite 3: Doris Hofer, Seite 6, 12, 16: direkt am Bild oder Artikel, Seite 7: Style Scouts®, Seite 10: Stadt Nürnberg, Seite 11: SJD-Die Falken, Seite 13: BMFSFJ, alle anderen: KJR
Satz: Regine Rosenow-Mletzko
Druck: Druckwerk Nürnberg
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Jugendarbeit und die Nürnberger Musikszene

→ Fortsetzung von Seite 1

melles Lernen ermöglicht. Natürlich ist es möglich, sich z.B. als Band in ein gemachtes Nest zu setzen, 19 Uhr ankommen, Equipment aufbauen (lassen), Konzert spielen, Gage einstecken, abhauen. Das können sich aber in der Regel nur diejenigen erlauben, die es sich leisten können, andere Leute dafür zu bezahlen, alles drum herum zu organisieren. Also bleibt nur übrig, selbst tätig zu werden.

Und was man dabei alles bedenken muss: Gibt es ein Motto für meine Veranstaltung? Wie und wo werbe ich, kann ich selbst ein Plakat gestalten und wenn nein, wer kann mir dabei helfen? Gibt es Deko-Elemente, die meiner Veranstaltung Flair geben, was essen eigentlich die Musiker*innen an dem Abend und wer kann unsere Shirts verkaufen, während wir unser Konzert spielen? Das sind nur einige von vielen Fragen, die sich Musiker*innen stellen müssen, wenn sie bei uns veranstalten.

Dabei gilt immer: wir geben Tipps, helfen gerne weiter, können manches übernehmen, stellen Räume zur Verfügung – aber wir werden euch nicht in ein gemachtes Nest setzen, auch wenn das sehr viel Zeit einsparen würde. Denn in der Regel sind die Veranstaltungen, die von Jugendlichen selbst mit Herzblut organisiert werden, diejenigen, bei denen man sich nach dem Konzert gegenseitig auf die Schulter klopf und sich über einen gelungenen Abend freut.

Und ja, Herzblut alleine ist kein Garant für eine erfolgreiche Veranstaltung, gerade in der heutigen Zeit, in der junge Menschen so eingespannt sind und gleichzeitig so viele Möglichkeiten wie noch nie haben (schon allein, dass es an einem Wochenende in Nürnberg eine dermaßen hohe Anzahl an kulturellen Möglichkeiten gibt, die durch die sozialen Medien auch jederzeit präsent sind, verringert die Chance, dass

die eigene Veranstaltung ein Besucher magnet wird). Deshalb ist auch ein Abend, an dem nur wenige Konzertbesucher*innen kommen, in der Regel ein lehrreiches Element, denn dann weiß man, was man beim nächsten Mal besser machen muss (wobei es durchaus auch vorkommt, dass man einfach nur Pech hatte, weil zum Beispiel eine große „Gegenveranstaltung“ stattfand – aber dann lernt man zumindest mit Frustration umzugehen).

Und genau das ist der Punkt, der auch in Zukunft wichtig sein muss: es braucht Räume, die jenseits von kommerziellem Interesse Möglichkeiten wie diese bieten. Gewinnerorientierte Clubs können es sich gar nicht leisten, jungen Nachwuchsbands Auftrittsmöglichkeiten zu geben, weil die in der Regel weniger „Zugkraft“ haben, sprich: viele Leute, die bereit sind, Eintrittskarten jenseits von 10 Euro und mindestens drei Getränke zu kaufen. In Nürnberg gibt es einige dieser nichtkommerziellen Locations, die Luise ist nur eine davon.

Jugendkulturarbeit findet allerdings nicht nur in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit statt, gerade auch abseits von institutionellen Organisationen braucht es Räume: sei es der Kunstverein im Z-Bau, das Zentralcafé im Künstlerhaus oder das Projekt31 (Auflistung nicht vollständig!). Sie alle werden von jungen Menschen vollkommen selbstverwaltet, was nur durch großes ehrenamtliches Engagement passieren kann. Dieses Engagement braucht Anerkennung und Unterstützung, wo es nötig und gewünscht ist. Dabei geht es nicht darum, ob wir immer alles „gut“ finden, was dort stattfindet, das muss es gar nicht. Aber informelle Bildungsräume tragen dazu bei, mündige Bürgerinnen und Bürger zu erschaffen. Und gerade in einer Zeit, in der zum Beispiel der schulische Alltag immer weiter ausgedehnt wird und ein Terminkalender eines Jugendlichen sich manchmal nicht mehr von dem eines Erwachsenen unterscheidet, braucht es diese Freiräume für junge Menschen, um sich ausprobieren zu können.



Sarah Lohr gibt gerne Tipps - ihr „Nest“ sollten sich die Musiker*innen in der Luise aber selber bauen



Jugendkultur: Alles gut?

KLAUS FARIN IM RINGFREI-INTERVIEW

Freiräume sind im Übrigen auch Räume, die man gemeinhin als „Proberaum“ kennt und gerade hier hat Nürnberg einen ziemlich großen Mangel. Bezahlbare, saubere, einbruchssichere Übungsräume findet man in Nürnberg nur selten und wenn, kann man oftmals mit einer Wartezeit rechnen, die so lange ist, dass sich währenddessen einige Bands schon wieder aufgelöst haben. Wer also nicht das Glück hat, sich in der Garage oder im Keller des Einfamilienhauses der Eltern einquartieren zu können (und das betrifft wohl die meisten) ist auf derartige Freiräume angewiesen. Die fünf Proberäume der Luise im Keller sind immer belegt, zieht eine Band aus, zieht am nächsten Tag eine neue ein, usw.

Natürlich stoßen wir auch an unsere Grenzen, gerade weil Jugendkultur oft das Merkmal besitzt, sich abgrenzen zu wollen – von der „Gesellschaft“, von „Erwachsenen“, von herrschenden Normen und Werten. HipHop/Rap ist hierfür ein gutes Beispiel: hört man sich die Texte mal genauer an, wird man schnell feststellen, dass der Inhalt oftmals jenseits dessen ist, was man sich persönlich wünschen würde. Aber Fakt ist auch, dass es in Nürnberg eine sehr große HipHop Community gibt, die zu einem sehr großen Teil aus jungen Menschen besteht. Würde man sich davor verschließen, würde man seinem Auftrag nicht gerecht werden.

Genau hier beginnt der „pädagogische“ Teil der Arbeit: man muss sich damit auseinandersetzen und darf es sich durch Verbote nicht zu einfach machen. Die meisten Jugendlichen verschließen sich einem Diskurs nicht, im Gegenteil. Kritische Nachfragen führen oft dazu, dass über Textpassagen nachgedacht wird, oft entstehen sehr konstruktive Diskussionen – ob die Textzeile sofort geändert wird, ist erst mal zweitrangig, wichtig ist, dass ein Bewusstsein geschaffen wird. Dies kann man auch durch Begleitveranstaltungen erreichen: man organisiert beispielweise einen Vortrag zu einem speziellen Thema vor der eigentlichen Veranstaltung. Und wenn dieser Vortrag auch noch von jemandem gehalten wird, der aus der Szene kommt und dort respektiert wird, erhöhen sich die Chancen, dass was mitgenommen wird, auf Grund des peer-to-peer Charakters gleich nochmal enorm.

Man befindet sich in der Arbeit mit Jugendkulturen in einem ständigen Abwägungsprozess, was geht, was geht nicht, wo können wir was dazu beisteuern, wo sind die Grenzen des Vertretbaren? Dafür gibt es kein vorgefertigtes Schema und sicherlich sind nicht alle Entscheidungen immer 100 Prozent richtig. Wichtig ist aber, dass man offen und hellhörig bleibt und sich für das interessiert, was Jugendliche interessiert. Und das sollte auch für eine Bewerbung als Kulturhauptstadt wichtig sein.

Sarah Loehr ist pädagogische Mitarbeiterin in der Luise - The Cultfactory

Jugendkulturen, die wir meinen, waren schon immer Subkulturen. Das Schicksal, kommerzialisiert zu werden, hat jedoch eigentlich alle Jugendkulturen zu ihrer Zeit erreicht. Trotzdem entstehen sie immer wieder neu und anders als Projektion einer Identität jeder

neuen Generation. Klaus Farin hat das Kommen und Gehen von Jugendkulturen seit Jahrzehnten begleitet und kommentiert. Über das von ihm ins Leben gerufene „Archiv der Jugendkulturen“ hat er viele wichtige Impulse gesetzt, Vorträge gehalten, Bücher veröffentlicht. Er ist der bundesweit bekannte „bunte Hund“ der jugendkulturellen Subkultur. Walter Teichmann hat ihn nach dem Stand der Dinge befragt.

? Du bist seit Jahrzehnten Aktivist, Förderer und Archivar der Jugendkulturen. Dein Kulturbegriff ist offensichtlich sehr weit gefasst. Was siehst Du als die wichtigsten jugendkulturellen Äußerungen in Form und Inhalt derzeit?

! Jugendkulturen sind für mich im engeren Sinne informelle Freizeitszenen, die überwiegend von Menschen zwischen 13, 14 und Mitte 20 geprägt werden. Im Kern geht es dabei immer um das Do-it-yourself-Ding, also nicht nur konsumieren, sondern selbst gestalten: Sprache, Musik, Mode, Stil, Partys, Medien usw. Und was „wichtiger“ und weniger wichtig ist, würde ich nicht entscheiden wollen. Jeder, der sich für etwas oder in einer Szene engagiert, ist in dem Moment sowieso der Meinung, in der einzig wahren Szene zu sein ... Im Grunde geht es dabei immer um Leidenschaft und Kreativität – davon kann eine Gesellschaft gar nicht genug haben.

? Welche gesellschaftliche Relevanz haben für Dich Jugendkulturen? Befördern sie Veränderungsprozesse? Hat sich was verändert dabei in der letzten Zeit?

! Jugendliche allgemein können eine Gesellschaft nur verändern, wenn diese – und das meint eben vor allem die Erwachsenen – dazu bereit ist. Im Augenblick sehe ich das leider wenig, weil die für die große Mehrheit der Jugendlichen immer noch zentralen Werte – Fairness, keine Gewalt/Kriege, Umwelt- und Tierschutz, verbunden mit einem hohen Empathie-Vermögen – dem harten neoliberalen Trend in der Erwachsenengesellschaft widersprechen. Allerdings erleben wir ja gerade, wie sich „die Jugend“ den Erwachsenen stark anpasst, immer braver, konformer und auch schon konkurrenzorientierter wird – zum Schaden der Gesellschaft.

? Welche Bedeutung für die Persönlichkeitsbildung hat nach Deiner Erfahrung die aktive Beteiligung von Jugendlichen an jugendkulturellen Aktivitäten?

! Wie heißt es so schön: „Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Je jünger Menschen ihre Kreativität ausleben und nicht nur zu konsumtrotteligen Couchpotatoes verkommen wie die Mehrheit der

➔ Weiter auf Seite 4



Klaus Farin, geboren 1958 in Gelsenkirchen, lebt seit 1980 – Punk sei Dank – in Berlin. Nach Tätigkeiten als Schülerzeitungsredakteur und Fanzine-Macher, Konzertveranstalter und -Security, Buchhändler und Journalist für Presse, Hörfunk und Fernsehen nun freier Autor sowie Vortragsreisender in Schulen und Hochschulen, Jugendclubs und Justizvollzugsanstalten, Akademien und Unternehmen. Diverse Veröffentlichungen über Skinheads, Fußballfans, Neonazis, Gothics, Karl May und andere [zuletzt: Die Autonomen (2015); Frei.Wild (2016); Böhse Onkelz (2 Bde., 2017)].

Von 1998 bis 2011 war Klaus Farin Leiter des auch von ihm ins Leben gerufenen Archiv der Jugendkulturen. Heute ist er Vorsitzender der Stiftung Respekt – Die Stiftung zur Förderung von jugendkultureller Vielfalt und Toleranz, Forschung und Bildung und im Vorstand von Aktion Courage e.V., dem Träger des Projektes „Schule ohne Rassismus“, sowie im Beirat der Zukunftsakademie NRW.

Das Motto seiner Arbeit: „Wer sich auf die Realität einlässt, muss die beruhigende Eindeutigkeit aufgeben.“

SCHLAG LICHTER

● Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit: Alles fit? – Chancen für ein gesundes Aufwachsen von jungen Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit

Zum 28. Mal findet im Jahr 2018 das Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit statt. Wieder im 2-Tages-Format (19. und 20. September) mit vielen spannenden Hauptvorträgen sowie zwei Praxisteilen. Das gemütliche Come Together am Mittwochabend findet erstmalig in der Luise statt.

Inhaltlich dreht sich in diesem Jahr alles um das Thema „Gesundes Aufwachsen“:

- Welche empirischen Erkenntnisse über die Gesundheit von jungen Menschen liegen vor und sind wichtig für die (Offene) Kinder- und Jugendarbeit?
- Was bedeutet dies für sozial benachteiligte junge Menschen, die in prekären und/oder armen Lebenssituationen aufwachsen?
- Wie kann das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen gefördert werden?
- Welche Rolle spielt die Jugendarbeit dabei? Welche Handlungsperspektiven und Ansatzpunkte ergeben sich daraus?
- Welche Praxiserfahrungen liegen vor und welche können übertragen werden?

Nähere Informationen sowie Anmeldung unter https://www.nuernberg.de/internet/forum_jugendarbeit/einfuehrung.html



Alles fit?

Chancen für ein gesundes Aufwachsen von jungen Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit

Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit

Fachtagung

Mittwoch und Donnerstag,
19. und 20. September 2018

www.forumjuuenarbeit.nuernberg.de

Kooperationspartner:



Jugendkultur: Alles gut?

→ Fortsetzung von Seite 3

Bevölkerung, je eher sie lernen und Spaß und Sinn dabei erleben, sich persönlich zu engagieren, desto nachhaltiger bleibt das. Und Jugendkulturen sind eben vor allem Orte des kreativen Engagements, Kompetenztrainings in Teamfähigkeit und Orte des Self-Empowerments, vor allem für Mädchen (die nach wie vor viel mehr Widerstände überwinden müssen, um überhaupt in einer Jugendkultur sein zu dürfen) und anderenorts diskriminierte oder marginalisierte Jugendliche.

❓ Hast Du Tipps: Welche Rolle spielen dabei Jugendarbeiter*innen? Können sie Jugendliche erfolgreich aktivieren für jugendkulturelles Engagement? Welche Rahmenbedingungen hältst Du für besonders wichtig?

❗ Aus bundesweiten Studien wissen wir, dass ca. 8 - 10 % der 12- bis 21-Jährigen regelmäßig und weitere 20 % gelegentlich Angebote der Offenen Jugendarbeit nutzen. Und zwar sind das überproportional männliche Jugendliche aus bildungsfernen, sozial belasteten Milieus, überproportional mit Migrationshintergrund. Die meisten sind Stammesbesucher, die „ihre“ Einrichtung bereits seit mehreren Jahren mehrmals wöchentlich besuchen. Das bedeutet: Für mindestens jeden zehnten Jugendlichen in Deutschland sind die Angebote der Offenen Jugendarbeit bedeutende und nachhaltig wirkende Momente ihrer Freizeitgestaltung und die Mitarbeiter oft erste Ansprechpartner, wenn Beratungsbedarf entsteht. Und ein Großteil dieser Jugendlichen hat keine Alternativen: kommerzielle Angebote können sie sich finanziell nicht leisten oder sie werden dort aus rassistischen Gründen ausgegrenzt oder die Programmpalette macht deutlich: Ihr seid hier nicht erwünscht! Die Offene Jugendarbeit ist für diese Jugendlichen oft die einzige Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Peers am aktuellen jugendkulturellen Geschehen aktiv teilzuhaben, sich durch eigenes kreatives Engagement Respekt und Anerkennung zu erwerben. Das kann also gar nicht hoch genug geschätzt werden. Und wird in der Praxis leider allzu oft durch äußerst miese Arbeitsbedingungen, vollkommen unakzeptable Personalschlüssel und viel zu geringe Bezahlung belohnt.

❓ Nürnberg bewirbt sich als europäische Kulturhauptstadt 2025. Ist das nach Deiner Ansicht eine Chance für Jugendkultur in der Stadt und in der Region?

❗ Das mag eine Chance sein, aber auch ein Risiko, dass Ressourcen der Jugend- und Kulturarbeit verstärkt auf öffentlichkeitswirksame Leuchtturmevents konzentriert werden. Doch die Qualität der verbandlichen und kommunalen Jugendarbeit und vor allem -förderung zeigt sich nicht in den „Leuchttürmen“, den Festivals und anderen affirma-

tiven Großevents, die für solche Prestige-Wettbewerbe gerne kreiert werden, sondern darin, wie sie mit dem umgeht, was die Bürgerkultur nicht mag – etwa mit der nicht autorisierten Wiederaneignung des öffentlichen Raums durch Punk, Graffiti, Street Art, Parcours oder Straßengangs.

❓ Wie wichtig ist nach Deiner Meinung der regionale Bezug für Jugendkulturen und die europäische, internationale Ausrichtung? Passt das zusammen?

❗ Wir erleben ja gerade eine Renaissance des „Heimat“-Begriffs und des Regionalpatriotismus. Auch darin liegt sowohl eine Chance, lokales und regionales Engagement zu fördern, als auch ein Risiko der Ausgrenzung alles „Fremden“. Die entscheidende Frage ist also: Wer definiert das neue deutsche WIR, wer gehört dazu, wer darf dazu gehören? Jugendkulturen sind andererseits schon immer internationale Bastarde ohne feste Heimat. Szene-Aktivist*innen haben in der Regel mehr Freunde in der ganzen Welt als im eigenen Dorf. Wenn diese reizvollen Widersprüche aufeinanderprallen oder auch gemeinsam was entwickeln, könnten daraus spannende Prozesse und Projekte entstehen.

❓ Was macht der Jugendkultur-Veteran Klaus Farin derzeit und in nächster Zukunft? Was dürfen wir von Dir Neues erwarten?

❗ In der Tat werde ich mich in den nächsten beiden Jahren schwerpunktmäßig mit Heimatkonzepten und Landjugendkulturen befassen, dazu auch einige Wochen in Bayern und speziell Franken verbringen und forschen. Für mich als Berliner Großstadtmensch wird das eine spannende Parallelwelterfahrung :-), aus der ich sicher viel lernen werde – und darum geht es mir ja eigentlich immer bei meiner Arbeit.

❓ Wo soll es hingehen mit den Jugendkulturen? Was wünschst Du Dir von den jugendlichen Aktivist*innen und Aktivist*innen?

❗ Nichts anderes als das, was sich alle alten Säcke von „der Jugend“ wünschen: Sie mögen endlich mal wieder mehr rebellieren. Denn dass die Welt, wie wir sie den Jungen hinlegen, zum Teil erbärmlich ist – Bienen sterben aus, die Bronchitis- und Asthmaraten von Kindern in den ärmeren Stadtbezirken steigen, Menschen verhungern oder leben unter der Armutsgrenze, während Konzerne wie Nike oder Starbuck in Deutschland Milliarden umsetzen, ohne einen Euro Steuern zu zahlen usw. –, dürfte klar sein. Aber: Die Jugend selbst, so engagiert sie auch sein mag, hat keine Chance, dies zu ändern. Sie braucht Bündnispartner bei den älteren Generationen. Also auch eine Jugendarbeit, die nicht zur bloßen Pädagogik und PR-Show gerinnen will, wird verstärkt intergenerative Lobbyarbeit betreiben und sich (wieder) politisieren müssen.

Vielfältige Angebote: Theater im Quibble

CORDELIA SCHUSTER

Das Quibble ist eine große Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Nürnberger Südstadt. Neben Sport und handwerklichen Angeboten, film- und erlebnispädagogischen Projekten, Konzerten, dem Bereich der Offenen Tür, Betreuungs-

angeboten, Ferienfreizeiten und vielem mehr, ist auch die Theaterpädagogik ein regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit. Das Theater und die Methoden der Theaterarbeit sind vielfältig und zu unterschiedlichen Anlässen hervorragend einsetzbar.

Wir gehen von einem weitgefassten Begriff des Theaters aus. Bei uns werden Szenen und ganze Theaterstücke entwickelt, im Improvisationstheater entsteht Theater spontan und einmalig im Moment, wir erzählen Geschichten, gespielte Figuren bereichern Spielaktionen und in Rollenspielen können neue oder ungewohnte Situationen erfahren werden. Auch das Experimentieren mit der Stimme und den körperlichen Aus-

diese öffentlich zu machen. Dabei kann es beispielsweise um Konflikte mit den Eltern, Sexualität oder Erfahrungen mit kulturellen Unterschieden gehen. Aber auch um Bilder im Kopf, Wünsche, Sehnsüchte und Träume.

Und natürlich wollen wir immer, dass die Teilnehmenden Spaß haben.

Unsere konkreten Angebote – Die Theatergruppen im Quibble entstehen immer wieder neu. Manchmal gibt es eine Gruppe nur für ein paar Wochen, manchmal ist sie ein längeres Projekt, das mit einer Aufführung oder einer Filmaufnahme endet.

Aus einer dieser Gruppen entstand eine Jugendimprovisationstheatergruppe. Die „Tagträumer“ gibt es mittlerweile seit 15



Die High Society gibt sich gern mondän ...

drucksmöglichkeiten, das Training zum sicheren Auftreten oder Moderationsübungen gehören dazu.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Teilnehmer*innen sich sicher und geschützt fühlen, um ausprobieren zu können. Sie sollen lernen, sich in andere hinein zu versetzen, erforschen den eigenen Körper und die Stimme, erproben ungewohnte Verhaltensmuster und werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

Während der Beschäftigung mit dem Theater wächst eine Gruppe zusammen. Da wird gemeinsam probiert, gelacht, diskutiert und entschieden. So wird nebenbei erfahren, was für eine gelungene Gruppenarbeit hilfreich ist.

Die Theaterarbeit bietet die Möglichkeit, sich mit Themen auseinander zu setzen und

Jahren. Sie treten zu den verschiedensten Anlässen auf, spielen immer mal wieder auch für die Kinder und Jugendlichen im Haus, können themenbezogenen Veranstaltungen auflockern und entwickeln eigene Improvisationstheaterformate. Bei Veranstaltungen des KJR waren sie bereits häufiger zu sehen. Die Gruppenmitglieder sind teilweise sehr lange dabei, inzwischen sind sie zu jungen Erwachsenen geworden.

In den Osterferien gibt es seit vielen Jahren einen Crash-Theaterkurs. Innerhalb von fünf Tagen experimentieren 11- bis 17-Jährige mit den Methoden des Theaters, es werden Themen gefunden und ein Theaterstück entsteht. Das Projekt endet mit einer 30- bis 45-minütigen Aufführung auf der Bühne. Da kann ein Detektiv gegen eine Verbrecherkönigin und ihr Gefolge kämpfen,



Nix für schwache Nerven!

Hippies, Weissager oder Drogendealerinnen zeigen einen Ausschnitt aus ihrem Leben, Models erzählen von Alltagsproblemen oder Menschen, die am Abgrund stehen, finden einen Lebenssinn.

Die Inhalte kommen von den Kindern und Jugendlichen, die theatrale Form und Aussage wird gemeinsam erarbeitet.

In den Herbstferien bieten wir für eine ähnliche Zielgruppe ein 3-tägiges Improvisationstheatertraining. Nach der Erarbeitung der Prinzipien, Hilfsmittel und Spielformen des Improtheaters kommt es auch hier zu einer Aufführung. Die Teilnehmenden der Ferienkurse sind teilweise schon seit Jahren dabei und kommen gerne immer wieder.

Während unserer Ferienfreizeiten kommen einzelne Bausteine aus dem Theaterbereich zum Einsatz. Zum Beispiel lockern Warming-ups oder Wahrnehmungsübungen den Tag auf, Gruselgeschichten bereichern Nachtwanderungen und zum Abschluss des Tages wird vorgelesen oder erzählt.

Auch Spielaktionen oder Projekte können von den Möglichkeiten des Theaters profitieren. Bei unserem Werwolfwochenende beispielweise ist das ganze Quibble ein Ort des Grauens. Grässliche Personen begrüßen einen schon an der Türe. Die Dekoration ist nichts für schwache Nerven.

Bei der Bildungsarbeit mit Schulklassen machen theaterpädagogische Methoden die behandelten Themen sinnlich erfahrbar und in Rollenspielen können unterschiedliche Verhaltensmöglichkeiten ausprobiert werden.

In unserem Projekttag „Erzählen und Spielen“ erfahren Grundschüler*innen die Faszination von Geschichten, vom Erzählen und dem Theaterspiel.

Auf Wunsch bieten wir auch den Verbänden der Jugendarbeit die Möglichkeit, in einem Theaterworkshop den Spaß am Theater zu entdecken.

Cordelia Schuster ist pädagogische Mitarbeiterin im Quibble und Mitglied der Improtheatergruppe „6 auf Kraut“

Hier spielt die Musik: MuBiKin & Kulturrucksack

DR. ANJA PRÖLB-KAMMERER

Kulturelle Bildung ist Teil der Allgemeinbildung. Sie soll jedem Menschen zugänglich sein, sie soll ermöglichen, sich zu entfalten, an der Gesellschaft teilzuhaben und die Zukunft aktiv zu gestalten. Ziel ist die Entwicklung von Kreativität und eigenem subjektivem

Ausdrucksvermögen. Der Zugang zu kultureller Bildung soll daher allen möglich sein, unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder Behinderung. Fantasie, Kreativität und Innovation stecken in jedem Menschen und können – egal ob alt oder jung – gefördert werden.

Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung listet zentral sechs Argumente für Kulturelle Bildung auf:

1. Kulturelle Bildung fördert Schlüsselkompetenzen und starke Persönlichkeiten.
2. Kulturelle Bildung eröffnet Welten.
3. Kulturelle Bildung ermöglicht Partizipation und Teilhabe an Kunst und Kultur.
4. Kulturelle Bildung hilft, Vielfalt zu leben.
5. Kulturelle Bildung bewirkt anderes Lernen, Wissen und Können.
6. Kulturelle Bildung fördert zukunftsfähiges Handeln.

Zusammenfassend geht es also um Persönlichkeitsentwicklung, Partizipation und damit im weitesten Sinn auch um politische Bildung und es geht auch um das Erleben von Vielfalt in unserer Gesellschaft und damit im weitesten Sinne auch um Prävention gegen Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Bestandteil auch der Bildung in Nürnberg, sie wird in der Kinder- und Jugendarbeit, in Schulen und natürlich in Kultureinrichtungen gelebt und angeboten. Ganz wichtig ist hier die Vernetzung, die gerade bei den Angeboten von MuBiKin, einem Angebot musikalischer Bildung, und dem Nürnberger Kulturrucksack, ganz deutlich ist.

MuBiKin ist die Kurzbezeichnung für Musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen in Kindertageseinrichtungen und Schulen in Nürnberg. Letztendlich sollen alle Kinder und Jugendlichen in Nürnberg die Möglichkeit musikalischer Bildung bekommen und dies praktisch erproben können. Musik eignet sich besonders, Barrieren abzubauen, Teilhabe an Bildung zu befördern und Heterogenität zuzulassen. Ziel der frühen musikalischen Bildung ist, die grundsätzliche Offenheit und Begeisterungsfähigkeit von Kindern für Musik zu nutzen, eine breite und unvoreingenommene Begegnung mit Instrumenten zu fördern und so eine dauerhafte Motivation für Musik aufzubauen. So können Potentiale

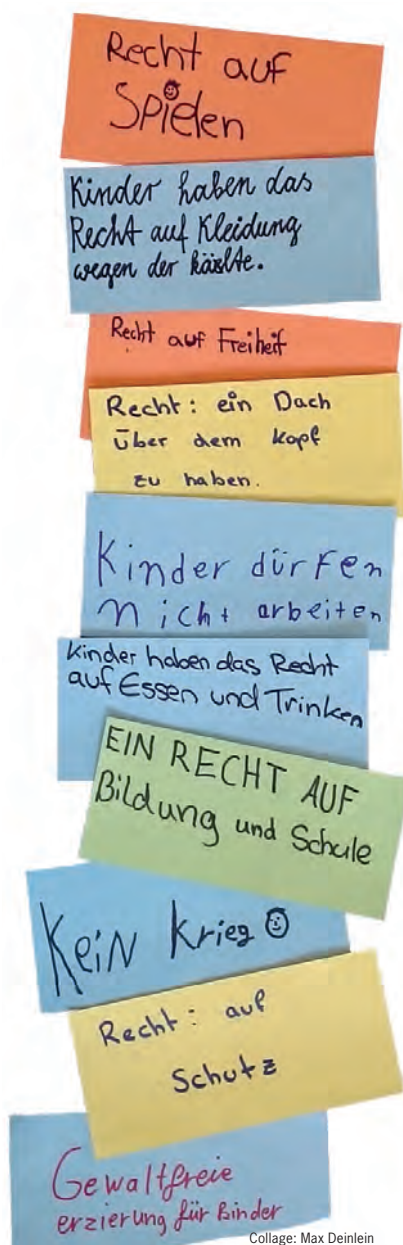
geweckt und Kompetenzen gestärkt werden. Dabei soll das musikalische Angebot Kindern unabhängig vom finanziellen oder persönlichen Engagement der Eltern offenstehen. MuBiKin ist daher ein kostenfreies Bildungsprogramm, das den Kindern an der Scharnierstelle in der Bildungsbiographie von Kindern, dem Übergang von Kindergärten in die Grundschule, zur Verfügung steht. Seit dem Schuljahr 2011/12 gibt es das Programm von MuBiKin in Nürnberg. Zur Teilnahme bewerben sich Grundschulen und

Kindergärten eines Schulsprengels gemeinsam. Derzeit nehmen acht Schulsprengel mit acht Grundschulen, einem Sonderpädagogischem Förderzentrum und 40 Kindertagesstätten teil. MuBiKin wird getragen von der Stadt Nürnberg, dem Staatlichen Schulamt, der Stiftung Persönlichkeit, der Bouhon-Stiftung, der Friedrich-Alexander-Universität und der Hochschule für Musik.

Den **Nürnberger Kulturrucksack** gibt es schon seit 2009, für Kinder mit dem Theater Mumpitz als Organisator und Vermittler, für Mittelschulen mit dem Gostner Hoftheater. Zahlreiche Sponsoren und Förderer wie die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg, die Brochier-Gruppe, der Rotary- und der Lions-Club unterstützen den Nürnberger Kulturrucksack. Die Kinder und Jugendlichen müssen für das gesamte Paket der Kulturausflüge und pädagogischen Angebote daher nur jeweils selbst 10 Euro beisteuern. So möchte man sozialen und bildungspolitischen Ungerechtigkeiten entgegen wirken, Schwellenängste abbauen und echte Partizipation und Kreativitätsförderung für Alle leisten.

Inzwischen sind bei den Grundschulen jeweils ein Drittel der Schüler*innen des gesamten dritten Jahrgangs beteiligt und besuchen beispielsweise eine Tanztheateraufführung in der Tafelhalle, ein Kinderkonzert in der Staatsoper, eine Theateraufführung im Kindertheater oder erkunden ein Museum wie das Neue Museum oder das Albrecht-Dürer-Haus. 1.500 Kinder aus 18 Grund- und Förderschulen nehmen derzeit teil. Diese Kulturveranstaltungen werden sinnvoll ergänzt durch pädagogische Angebote, die in direktem Bezug zu den besuchten Veranstaltungen stehen und in dem die Schüler*innen das Erlebte verarbeiten und vertiefen können.

Bei den Mittelschulen waren im letzten Schuljahr 700 Schüler*innen beteiligt mit 35 Klassen aus acht Schulen. Neben einem Besuch in der Kunstvilla oder dem Germanischen Nationalmuseum, einem Konzert und einer Jugendtheateraufführung stand für die Jugendlichen auch politische Bildung auf dem Programm: Der Workshop „Meine Rechte – Deine Rechte – Kinderrechte“ bei DoKuPäd, einer Einrichtung des KJR Nürnberg-Stadt, der gemeinsam mit dem Nürnberger Menschenrechtszentrum entwickelt wurde. Die 5.- und 6.-Klässler*innen sollten dabei die Kinderrechte kennenlernen, um sich für ihre eigenen und die Rechte anderer einsetzen zu können. Sie haben sich Gedanken gemacht, was die Kinderrechte mit ihrem eigenen täglichen Leben zu tun haben und diskutierten Handlungsmöglichkeiten, wie sie sich für ihre Rechte einsetzen können und wie sich dadurch aber auch Pflichten ableiten. Der Workshop ist nun in unserem laufenden Programm und kann gerne von Jugendverbänden gebucht werden.



Dr. Anja Prölb-Kammerer ist Leiterin von DoKuPäd

Style Scouts®: Graffiti, Kunst und Pädagogik

DOROTHEE DIETZ & CARLOS LORENTE

Graffiti & Partizipation – vor der Sprühdose sind alle gleich! Die Hip Hop- und Graffiti-Kultur interessiert sich nicht für Herkunft und Bildungsstand. Deshalb startet im Graffiti jeder mit den gleichen Chancen. Nach diesem Credo arbeitet seit knapp sechs Jahren

die erste Graffiti Akademie Deutschlands „Style Scouts®“ mit Sitz in Nürnberg.

Ein Team mit pädagogisch geschulten Workshop-Leitern führt in Einsteiger Workshops systematisch an das spannende Thema heran und teilt sein reiches Wissen über die Bild- und Formsprache. Zudem sensibilisieren die Coaches für die Folgen illegalen Sprühens und leisten grundlegende Aufklärungsarbeit.

Bildungseinrichtungen gehören zu den Kunden der professionellen Graffiti Akademie.

Besonders spannend sind plattformübergreifende Projekte, bei denen Menschen aus verschiedenen Altersgruppen, Bildungshintergründen und Beeinträchtigungen miteinander kreativ sind. Bewährt haben sich hier externe Settings wie z.B. Urban Art Werkstätten an Jugendhäusern oder Kurse in der Akademie im Z-Bau in Nürnberg.



Carlos Lorente, Leiter der Graffiti Akademie Style Scouts® hilft bei den ersten Entwürfen und Skizzen

Modulare Workshops, die Respekt fördern – Motiv der Arbeit bei Style Scouts® ist immer die Weitergabe einer einzigartigen Kultur, deren stärkste Währung Respekt ist. Insbesondere heterogene Jugendgruppen mit Teilnehmenden aus unterschiedlichen kulturellen und sozialen Backgrounds profitieren von den gruppendynamischen Aspekten der modularen Workshops.

Dabei hat sich die Zielgruppe der Workshops im Laufe der Jahre stark weiterentwickelt. Was mit Tageskursen an Jugendeinrichtungen begann, hat sich zu einem maßgeschneiderten Angebot entwickelt, das in Dauer und Tiefe angepasst werden kann und unterschiedliche pädagogische Zielsetzungen aufgreift.

Graffiti und Inklusion – eine gute Kombination! Sowohl Förderzentren, Berufsbildungswerke für Menschen mit seelischen und körperlichen Beeinträchtigungen als auch Universitäten und höhere

Von der History zum fertigen Kunstwerk – Der Aufbau der Style Scouts® Workshops läuft nach einem bewährten Prinzip ab.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhalten von den erfahrenen Workshop-Leitern zunächst eine spannende Einführung in die Ursprünge der Graffiti- und HipHop-Kultur und danach eine hochwertige, persönliche Schutzausrüstung. Nach den ersten eigenen Skizzen kommen schließlich die Sprühdosen auf die Dosen und jeder macht erste eigene Erfahrungen auf der Leinwand oder an der Wand. Besonders für Partizipationsprojekte im öffentlichen Raum bieten sich die Workshops perfekt an.

Urban Art Events als idealer Rahmen – Über die Jahre hinweg wurden die Style Scouts® auch immer wieder damit beauftragt, für Städte, Gemeinden und Institutionen komplexe Gestaltungsaufträge im öffentlichen Raum zu übernehmen. Dabei wurden unter anderem Trafostationen, gan-



Die Sprühdose kommt erst zum Einsatz ...

ze S-Bahnhöfe, Bauzäune und Fassaden gestaltet und durch ein publikumswirksames mehrtägiges Urban Art Event eingerahmt.

Meist wurden diese Gestaltungsprojekte in einer Mischung aus partizipativen Workshop und professioneller Gestaltung durch erfahrene Künstlerinnen und Künstler umgesetzt. Das Resultat begeisterte Zuschauer und Anwohner der jeweiligen Quartiere gleichermaßen und sorgte für eine reichweitenstarke PR.

Schulung und Beratung – Style Scouts® spricht bewusst auch professionelle Fachkräfte aus den Bereichen Pädagogik, Schule und Lehre an. In den Schulungen machen die Coaches die Teilnehmenden mit den pädagogischen Möglichkeiten eines Graffiti Workshops vertraut. Zudem teilen sie praktische Erfahrungen aus über 15 Jahren Referententätigkeit und ermöglichen einen ersten Zugang zu Material und Technik der Graffiti Kunst.

Die Zukunft der Graffiti Workshops sieht der Leiter der Akademie Carlos Lorente in nachhaltigen Angeboten, die über eine längere Dauer stattfinden: „Graffiti hat einen unglaublichen integrativen Impact und sollte als Unterrichtsfach an Schulen oder als feste Institution an Jugendeinrichtungen einen dauerhaften Platz finden“. Mehr Infos unter: www.stylescouts.de

Dorothee Dietz ist Abteilungsleiterin
Einrichtungen beim KJR Nürnberg-Stadt
Carlos Lorente ist Leiter der Graffiti
Akademie Style Scouts®



... wenn die Schutzausrüstung richtig sitzt

● **Kleines Geld, große Wirkung ...**
also: „einfach machen!“

Alle Jugendverbände haben die Möglichkeit, Fördergelder für die Arbeit mit jungen Geflüchteten zu beantragen.

Dank der finanziellen Unterstützung über das Aktionsprogramm „Flüchtlinge werden Freunde“ des Bayerischen Jugendrings, kann die Förderung „einfach machen!“ auch in diesem Jahr weiter bestehen.



Bis zu 400 Euro – dazu braucht es nur eine Idee und ein sehr einfach gehaltenes Antragsformular. Unterstützt werden Aktionen/Veranstaltungen und auch regelmäßige Maßnahmen, in denen Begegnungen zwischen einheimischen jungen Menschen und jungen Menschen mit Fluchterfahrung (jeweils bis 27 Jahre) möglich sind.

Auch Qualifizierungen zu diesem Thema können gefördert werden, wenn die Zielgruppe Ehrenamtliche bzw. Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit sind.

Für das Jahr 2018 sind noch Gelder vorhanden. Es lohnt sich also, Anträge zu stellen. Wir freuen uns auf eure Idee!

Weitere Informationen dazu auf unserer Homepage oder direkt bei Katarina Stein: k.stein@kjr-nuernberg.de

Katarina Stein
pädagogische Mitarbeiterin Jugendverbandsarbeit und laut!

Einen Ausdruck finden, heißt Identität gewinnen

KATHRIN MERZ & LISA EHM

Kulturpädagogik zum Anfassen auf Burg Hoheneck: 24 Stationen mit Verkleidung und Requisiten stehen bereit für den großen Auftritt. 42 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren warten hochkonzentriert auf ihren Einsatz und lauschen der

Ansage der Zirkusdirektoren. Das Publikum sitzt im Halbdunkel, die Musik setzt ein und die erste Kindergruppe betritt die Manege ...

Seit Jahren greift die Jugendbildungsstätte (JuBi) Burg Hoheneck in ihrer Arbeit auf kulturpädagogische Methoden zurück. Ob mit Kindern und Jugendlichen in Ferienseminaren, wie in unserem Beispiel, in der Aus- und Fortbildung haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit, oder in der Arbeit mit Mittel- und Berufsschulklassen, die Methoden der Kulturpädagogik eignen sich für all diese Zielgruppen.

Kulturpädagogik verfolgt einen Bildungsanspruch: Sie will Kultur vermitteln, indem sie Kultur erlebbar und erfahrbar macht. Aber kann so etwas in drei bis sechs Seminartagen funktionieren? Die Praxis zeigt, dass es möglich ist: Beim Zirkusseminar in den Faschingsferien konnten sich die Teilnehmer*innen in verschiedenen Workshops ausprobieren, um sich dann für zwei eigene Aufführungsnummern zu entscheiden. Clowns, Akrobaten, Tänzer*innen, Jongleure und Zauberer u.v.m. lernten zunächst Grundlagen kennen und erarbeiteten sich teils alleine, teils in der Gruppe nach den eigenen Vorstellungen ihre Nummern. Die passenden Requisiten wurden selbstständig gestaltet.

Mit dem ganzheitlichen Lernansatz „Kopf, Herz und Hand“ wurden in diesem kulturpädagogischen Setting Freiräume geschaffen, in denen die Kinder experimentieren und mit Phantasie und Kreativität eigene neue Fähigkeiten entdecken konnten. Mitgestaltung und das Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit stärken das Selbstwertgefühl.

Nach vier intensiven Seminartagen bot sich den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihr Können vor Eltern, Freunden und Verwandten in einer Zirkusshow zu zeigen. Das Präsentieren der eigenen Person und des eigenen Werks bedeutet für Kinder und Jugendliche Überwindung und Anerkennung zugleich. Das Suchen, Finden und Präsentieren des eigenen kreativ-künstlerischen Ausdrucks ermöglicht den Kindern und Jugendlichen Erfahrungen,

die ihnen im formellen schulischen Lernen oft verwehrt bleiben. Sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben fördert Toleranz, Hilfsbereitschaft, Kompromissfähigkeit und erweitert so die soziale Kompetenz. Die Zirkusaufführung war für Akteure und Zuschauer gleichermaßen die Bestätigung dafür.

Im Fortbildungsbereich sind kulturpädagogische Elemente Teil der täglichen Arbeit: Ob als Angebote in einer Gruppenleiterschulung oder als eigenständiges Seminarthema aus Spiel, Fotografie, Musik, Theater oder Literatur. Besonders herauszuheben ist die



berufsbegleitende Zusatzausbildung „Kulturpädagogik für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ im Trägerverbund mehrerer bayerischer JuBi's und dem Institut für Jugendarbeit in Gauting. Hier befähigen wir die Teilnehmenden, kulturelle Prozesse zielgruppengerecht zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Bis 2012 bot die Burg Hoheneck den Bereich „Spielpädagogik“ an, danach den Schwerpunkt „Sprache und Literatur“.

Die Beschäftigung mit Literatur, Kunst, Theater, Fotografie, Film, Tanz, Musik u.v.m. ermöglicht jeder Zielgruppe eigene kulturelle und ästhetische Erfahrungen. Kulturpädagogik eröffnet die Möglichkeit, sich mit sich selbst und der eigenen Lebenswelt auseinander zu setzen, sich zu entwickeln und neue Fähigkeiten zu entdecken und ist somit in höchstem Maße identitätsstiftend.

Infos: www.burg-hoheneck.de, www.jugendbildungsstaetten.de, www.institutgauting.de, www.facebook.com/zab.kulturpaedagogik/

Kathrin Merz & Lisa Ehm sind pädagogische Mitarbeiterinnen auf Burg Hoheneck und Kulturpädagoginnen

LUX – kulturelle Bildung in der Kirche

CLARA JANTOS

Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ), der Dachverband der Träger kultureller Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland, verdeutlicht hier (s. Zitat), wie wichtig die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen ist. Es handelt

sich um eine aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur und schließt sowohl die kulturelle Praxis (selbst Theaterspielen, in einem Chor singen etc.) als auch die kritische Rezeption von Kultur (Konzerte, Theater, Lesungen etc.) ein.

Warum ist nun gerade in einer Kirche kulturelle Bildung so wichtig? Die evangelische und katholische Kirche setzen ca. 20% ihrer Kirchensteuern, Zuwendungen und Vermögenserlöse für ihre kulturellen Aktivitäten ein. Somit sind die christlichen Kirchen neben Staat und Kommunen die größten Kulturträger in Deutschland (vgl.: Schlussbericht der Enquete-Kommission Kultur in Deutschland, 2008, S. 144). Kulturelle Bildung ist ein notwendiges Gut und da die Kirche das Wohl der Menschen im Blick hat, engagiert sie sich für kulturelle Aktivitäten.

Die Jugendkirche LUX – Junge Kirche Nürnberg soll eine Plattform für Jugendliche und junge Erwachsene sein, um zu eigenen Ausdrucksformen zu finden. Sie soll ein Experimentierfeld bieten für verschiedene Sparten von Kunst und Kultur. Das schließt Formen der Popularkultur ebenso ein wie klassische Lesungen oder Theaterstücke. Vor allem aber soll Jugendkirche ein Ort der Begegnung werden, an dem Jugendliche durch kulturelle Bildung Gemeinschaft erfahren, Schlüsselkompetenzen erlernen und zu kritischer Reflexion fähig sind.

Das Kulturprogramm der Jugendkirche lässt sich in fünf verschiedene Sparten unterteilen: Musik, darstellende und bildende Kunst, Kinofilm und AV-Medien, Literatur sowie Partys und Aktionen. Unter Jugendkultur verstehen wir vor allem Alltagskultur!

„Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Kunst und Kultur, auf kulturelle Teilhabe und eigene künstlerische Aktivitäten (...). Die Notwendigkeit, in die Bildung jedes Kindes und jedes Jugendlichen zu investieren und darüber gesellschaftliche Teilhabe und kulturelle Kompetenz zu fördern, ist heute größer denn je. Für lebenslanges Lernen sowie ein solidarisches Miteinander der Kulturen und Generationen müssen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen sein.“
(www.bkj-remscheid.de vom 26.4.2011)

Wir möchten, dass Jugendliche und junge Erwachsene hier ihren Alltag mit einbringen, gemeinsam tanzen, feiern, planen und sich wohl fühlen. Kulturelle Bildung in Form von kritischer Rezeption und selbst ausprobieren und vor allem die Freude daran geschieht also ganz automatisch.

Die Theatergruppe von LUX – Junge Kirche Nürnberg existiert seit 2008 unter der Leitung von Regina Kramer und Clara Jantos. Seitdem überzeugen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 und 31 Jahren mit Experimentierfreude, Phantasie und einem inhaltlich breiten Spektrum. Sie entfalten ihre Talente bei verschiedenen Theatergottesdiensten (z.B. beim Krimigottesdienst oder dem Gottesdienst zu den Simpsons), klassischen Theaterstücken („Der Besuch der alten Dame“ von Dürrenmatt oder „Bluthochzeit“ von Lorca) oder beim selbst geschriebenen Musiktheaterstück „Die Idealisten-WG“ (aufgeführt auf dem Hamburger Kirchentag 2013).

Aktuell suchen wir für ein zusätzliches Projekt noch nach Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren mit und ohne Fluchterfahrung für das interkulturelle Theaterprojekt „Heimat – Wann fühlst du dich daheim?“ Die Proben finden ab dem 7. Mai immer montags von 18.30 bis 20 Uhr in LUX – Junge Kirche Nürnberg statt. Das Theaterprojekt wird am 21. Juli 2018 beim Kunstrasenfestival unter der Theodor-Heuss-Brücke aufgeführt. Mehr Infos bei Clara Jantos unter c.jantos@ejn.de oder 0911-569 05 63.

Clara Jantos ist Kulturreferentin bei LUX – Junge Kirche Nürnberg

LUX
JUNGE KIRCHE NÜRNBERG

SCHLAG
Lichter

Der Scharretreff gewinnt das alljährliche JiG-Fußballturnier mit dem diesjährigen Motto „Nein zum Rassismus“

Auch im Schuljahr 2017/2018 fand das JiG-Fußballturnier im Förderzentrum am Jean-Paul-Platz statt. Zum ersten Mal lief das Turnier unter dem Motto „Antirassismus“. Die bekannten Werbespots „Nein zum Rassismus“ von der UEFA und FIFA liefen abwechselnd mit verschiedenen Szenen und Interviews von Spielern, die mit Diskriminierung auf dem Platz schon konfrontiert wurden. Dazu gab es noch Tutorials und viele Schmeckerei der Fußballgeschichte. Die 20-minütige Playlist lief in einer Endlosschleife auf dem Smartboard direkt neben dem Getränkestand.

Insgesamt nahmen 6 Mannschaften am Turnier teil; der Scharretreff und der Jean-Paul-Platz stellten jeweils zwei Teams. Für Verköstigung und Getränke war großzügig gesorgt. Der Schiedsrichter des Turniers war wie letztes Jahr David Kugler, ein Lehrer vom Jean-Paul-Platz.

Im Finale standen sich der FC Hauda Neben vom Scharretreff 1 mit seiner ruhigen und abgezockten Spielweise und der 1. FC Schülerclub mit seinem speziellen Mehmet-Scholl-Straßenfußballercharme gegenüber.

Wie es sich für ein ordentliches Finale gehört, ging es auch ein bisschen hitzig zu. Nach einer kurzen Ansage des Schiedsrichters war alles wieder im Lot und es ging fair weiter. Kurz vor dem Ende stand es 2:2, aber nach einem Abwehrfehler des Schülerclubs fiel das 3:2 für Hauda Neben: der Sieger stand fest!

Es folgte eine kurze Umbaupause und dann gab es für alle Teilnehmer eine Urkunde. Die ersten 3 Plätze erhielten außerdem pro Spieler eine Medaille. Die Sieger durften zusätzlich die Meisterschale entgegennehmen, diese ist jetzt bis zum nächsten Turnier im Besitz des FC Hauda Neben und wird beim nächsten Turnier neu vergeben.

Wie jedes Jahr war das JiG-Fußballturnier ein voller Erfolg. Ca. 60 Teilnehmer und Zuschauer sorgten für eine großartige Stimmung. Für alle aktiven Teilnehmer gab es obendrauf noch einen Getränkegutschein für den nächsten gemeinsamen Aktionstag der JiG, der jährlichen Disco in der Luise – Motto: Black and White. Die Antirassismus-Aktion wurde äußerst positiv von den Kindern wahrgenommen und soll nächstes Jahr wieder stattfinden.

Alexander Bader, päd. Mitarbeiter JiG (Jugendarbeit in Ganztagschulen)

Nürnberg soll eine junge Kulturhauptstadt werden!

PROF. DR. HANS-JOACHIM WAGNER

Die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025 ist ein Gemeinschaftsprojekt; ein Projekt für die Stadt, für die Menschen und für deren Ideen.

Dabei ist die gesamte Diversität der Bevölkerung Nürnbergs – aber auch der Europäischen Metropolregion Nürnberg – sichtbar zu machen. Vor allem mit jungen Menschen in Nürnberg haben wir in den vergangenen Wochen und Monaten intensiv an dieser Idee gearbeitet, ihre Wünsche und Ideen eingefangen, gefragt wie sie sich die Stadt der Zukunft, Nürnberg im Jahr 2025, vorstellen. Die junge Generation entwickelt dabei außergewöhnliche Gedanken. Das konnten wir sowohl bei den Kulturhauptfragen erfahren, bei denen im Zentrum stand, was Nürnberg einzigartig macht, was man ganz Europa von Nürnberg zeigen möchte, und was auf keinen Fall in der Bewerbung vergessen werden sollte. Aber auch das Kinderbewerbungsbüro, das wir Anfang 2018 gemeinsam mit dem Theater Mumpitz einrichten konnten, zeigte die besondere Perspektive der jungen Menschen: Sie wünschen sich eine grüne Stadt, eine Stadt der Fahrräder, das gemeinsame Essen steht an vorderster Stelle – und natürlich wünschen sich die Kinder und Jugendlichen ein friedliches Miteinander in einer Stadt der Vielen und der Vielfalt.

In den nächsten Monaten werden weiter zahlreiche Projekte für Kinder und Jugendliche an den Start gehen, und wir wünschen uns eine möglichst große Beteiligung der Vereine des Kreisjugendrings an deren Verwirklichung. Es soll ein Kinderbewerbungsbuch entstehen, das den Blick der Kinder auf Nürnberg und Europa lenkt. Wir entwickeln Stadtführungen von Kindern für Kinder, wir wollen Jugendliche befragen, was sie mit Nürnberg und der Idee von Heimat verbinden. Schließlich soll es am 29. September auf der Wölckernstraße einen großen Aktionstag geben, der vor allem die Vielfalt der Kulturen in Nürnberg sichtbar machen will.

Wie kann ich mitmachen?

Kontaktiere uns direkt per E-Mail:
n2025@stadt.nuernberg.de

oder informiere Dich auf unserer
Website: www.n2025.de

Hier geht's zum Open Call:
www.opencall.n2025.de

Nürnberg und die Region haben eine große Spiele-Tradition. Daran wollen wir mit zwei Projekten für Kinder und Jugendliche anknüpfen. Einerseits werden die Stadtteile Nürnbergs im Rahmen von Minecraft nachgebaut, andererseits planen wir für Nürnberg und die Metropolregion ein Local-based Game, das sich der spielerischen Eroberung von Natur- und Kulturräumen, von Institutionen und Ereignissen in Stadt und Land widmet.



Prof. Dr. Hans-Joachim Wagner ist Leiter des Bewerbungsbüros Kulturhauptstadt 2025

Für die einzelnen Mitgliederverbände des KJR Nürnberg ist sicherlich der am 17. April gestartete Open Call zur Kulturhauptstadtbewerbung von großem Interesse. Hier sind die Bürgerinnen und Bürger Nürnbergs und der Europäischen Metropolregion Nürnberg eingeladen, bis zum 10. Juni auf einer Online-Plattform Ideen für die Entwicklung der Stadt Nürnberg einzubringen. Das Projekt sollte sich inhaltlich mit einem der folgenden Themen beschäftigen: „Stadt und Veränderung“ (Was soll sich in der Stadt verändern?), „Europa“ (Welche Ideen gibt es zu Europa?) und „Geschichte“ (Wie wirkt sich Geschichte auf das Leben der Stadt aus?). Nach Abschluss des Open Call besteht für alle Interessierten die Möglichkeit, online die eingereichten Projekte zu bewerten. Die zehn Projekte mit den meisten Likes sollen in 2018 oder 2019 realisiert werden



und können vom Bewerbungsbüro eine Finanzierung von bis zu 5.000 Euro erhalten. Die Verbände des Kreisjugendrings sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Unsere gemeinsame Perspektive auf das Jahr 2025 hin sollte darüber hinaus sein, die bereits bestehenden und bewährten Projektmodule des Nürnberger Kreisjugendrings mit den strukturellen und inhaltlichen Planungen der Kulturhauptstadtbewerbung zusammen zu denken. Die Bewerbung um den Titel kann gelingen, wenn wir mit den Prinzipien einer aufsuchenden Partizipation ernst machen, die Diversität heutiger Stadtgesellschaft ins Bewusstsein rücken und unsere Planungen in einer Idee transkultureller Vielfalt verankern. Der KJR leistet auf diesen Feldern mit Projekten zur interkulturellen Jugendarbeit, dem Partizipationsmodell „laut!“, den Projekten zur Inklusion oder der Projektarbeit mit jugendlichen Geflüchteten Herausragendes, das in Verbindung mit der Kulturhauptstadtbewerbung vertieft werden kann. Nicht zuletzt sollten wir gemeinsam die internationalen Netzwerke und den Austausch auf sozialer und kultureller Ebene vorantreiben.

Das Projekt der Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 kann gelingen, wenn wir es in die ganze Breite der Stadtgesellschaft tragen und zugleich auf das gemeinsame Nachdenken und Handeln in einem gemeinsamen Europa gründen. Dann feiern wir 2025 Nürnberg als Kulturhauptstadt Europas mit einem großen Fest der Künste und Kulturen.

Falken Winter Wüsten Tage: „Still lovin' future!?“

JURI

Mindestens einmal im Jahr fahren wir, die Nürnberger Falken – und auch viele, die noch keine Falken sind – auf Wüsten tage. Gerade sind wir von den letzten Wüsten tagen ins alltägliche Leben zurückgekehrt ... aber was sind eigentlich diese Wüsten tage?

Woher der Name wirklich kommt, weiß niemand mehr so ganz genau – was Wüsten tage sind, weiß aber jede*r, der*die schon mal dabei war! Zuerst ziehen Alle von zu Hause aus, egal ob sie noch bei den Eltern, in der WG mit Freund*innen, mit der Familie oder alleine leben. Stattdessen wohnt man jetzt eine Woche im Otto-Felix-Kanitz-Haus (OFK) zusammen mit knapp 30 anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab etwa 14 Jahren. Die Zimmer werden zu viert oder sechst geteilt, es gibt ein Wohnzimmer zum Abhängen, Filme glotzen, Spiele spielen, einen großen Essensraum, Billardtisch, Kicker und Tischtennisplatte und eine unglaublich gut eingerichtete Küche mit

die Welt in 20 Jahren vor? Oder was ist ein „smartes life“ und was halten wir davon? Oder wie sieht eine Welt aus, in der alle ein schönes Leben haben, wenn das überhaupt möglich ist?

Andere Themen waren zum Beispiel auch, wie wir mit der Natur umgehen und was wir oder die Gesellschaft tun können, um unsere Umwelt zu schützen. Zudem haben wir uns überlegt, was uns an dem Schul- und Ausbildungssystem stört und was stattdessen besser wäre. In einem weiteren Workshop haben wir das Prinzip von Harz IV kritisiert und welche Vorurteile ein Großteil der Gesellschaft bei diesem Thema hat. Deshalb haben wir darüber diskutiert, ob

ein bedingungsloses Grundeinkommen Lösungen für diese Probleme bieten könnte.

Daneben gab es aber auch wieder viele praktische Angebote und insgesamt natürlich jede Menge Spaß. Gleich am zweiten Tag sind wir zum Schwarzlicht Minigolf spielen gegangen, was super witzig war. Das Highlight der Woche war aber auf jeden Fall unsere Future-Party



Riesentöpfen und allerlei Großküchengerät, mit dem es gar nicht mehr so schwer ist, rund 30 Menschen zu bekochen. Das Haus ist also perfekt geeignet, um kollektiv auszutesten, was so möglich ist an Formen des Wohnens und Zusammenlebens ... und die Wüsten tage zeigen: zusammen klappt's meistens besser, es ist weniger langweilig, das Essen ist leckerer, alles bringt mehr Spaß und na klar, manchmal gibt's Streitigkeiten ... aber die zeigen doch auch nur, dass wir am Leben sind und uns nicht mit Allem abgefunden haben ... und bisher haben wir uns noch immer wieder vertragen. Diese Wüsten tage standen diesmal unter dem Motto „Still lovin' future!“.

Während der insgesamt 9 Tage im OFK gab es unterschiedlichste Workshops zum Thema Zukunft. Dabei ging es dann zum Beispiel um die Fragen: Wie stellen wir uns

am Ende der Wüsten tage. Bereits unter der Woche haben wir alle schon angefangen, Deko zu basteln und uns witzige Kostüme ausgedacht. Am Abend war dann das ganze OFK voller bunter Leuchtfarbe, Alufolie, goldenen Bäumen und gut gelaunten Menschen ... sieht so eine bessere Zukunft aus? Als dann noch spontan unser super DJ Nico live Techno Musik produziert hat, war die Party perfekt.

Die nächsten Wüsten tage kommen spätestens im Oktober 2018. Wenn du mitwillst, check regelmäßig unsere Facebook-Seite FALKEN NÜRNBERG oder Homepage www.falken-nuernberg.de oder schreib eine Mail an: buerof@falken-nuernberg.de, damit du beim nächsten Mal dabei sein kannst.

Freundschaft!
Juri und die Falken

SCHLAG LICHTER

KJR Jahresbericht 2017 erschienen

Im mittlerweile schon gewohnt frischen, bunten und informativen Outfit ist der KJR-Jahresbericht 2017 gestaltet. Unser Jahresrückblick erschien pünktlich zur Frühjahrs-Vollversammlung des KJR am 15. Mai und versorgt Sie mit allem Wissenswerten über den KJR Nürnberg-Stadt.



Sie finden darin

- Ausführliche Informationen über die KJR-Mitgliedsverbände
- Kompakte Berichte aus den KJR-Einrichtungen
- Übersicht der KJR-Projektarbeit
- Eingelegter Geschäftsbericht 2017

Wir senden Ihnen den KJR-Jahresbericht 2017 gerne kostenlos zu.
Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg
Tel 0911/81 007-0, Fax -77
info@kjr-nuernberg.de
www.kjr-nuernberg.de

13. Nürnberger Streetsoccer Cup 2018

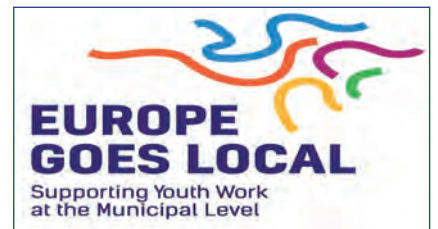
Es kommt zum 13. Mal ...
... das ultimative Straßenfußballturnier auf fünf Plätzen im ganzen Stadtgebiet vom 16. – 30. Juni. Für Jungs und Mädchen von 8 – 17 Jahren. Großes Finale der 60 besten Teams aus 4 Vorrundenturnieren für 6 Altersklassen am Samstag, 30. Juni von 10.00h bis 19.30h auf dem Kornmarkt in der City. Weitere Turnierinfos: www.streetsoccer-nuernberg.de

Anmeldung online oder bei der Jugend Information Nürnberg, Königstr. 93, Tel. 0911/81 007 30,
Mo + Di von 15h - 18h, Do + Fr von 12 - 15 Uhr



Der Kreisjugendring unterwegs in Europa

IGOR KOROVIN



Im März 2017 erreichte so ziemlich alle Vorstandsmitglieder aller Stadt- und Kreisjugendringe eine Mail von Claudius Siebel, einem Mitarbeiter der Nationalagentur „JUGEND für Europa“, die für die Umsetzung und Koordinierung des EU-Programms Erasmus+

JUGEND IN AKTION zuständig ist. Dieses Programm fördert finanziell und ideell europäische Projekte im Jugendbereich, die die Weiterentwicklung von Jugendarbeit und die Unterstützung der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa zum Ziel haben. In seiner Mail warb Herr Siebel für die Teilnahme am Projekt „Europe goes local“ (2017-2019). Ziel ist es, den Diskurs zum Thema Jugendarbeit, der auf europäischer Ebene geführt wird, mit Hilfe von nationalen Arbeitsgruppen, bestehend aus ehrenamtlichen bzw. hauptamtlichen Expert*innen, noch stärker mit der kommunalen Realität zu verzahnen. Ich war neugierig auf das Konzept und meldete mich als Vertreter im Namen des KJR Nürnberg-Stadt an.

Der KJR goes Europe in Ljubljana – Die Auftaktveranstaltung fand im Mai 2017 in Ljubljana, der Hauptstadt von Slowenien, statt. Dort trafen dann alle Mitglieder der verschiedenen Nationalgruppen zum ersten Mal aufeinander. Es gab viele Gelegenheiten, sich persönlich und die Jugendarbeit in den verschiedenen Ländern kennenzulernen. Im Austausch

wurde klar, in wie vielen Punkten Einigkeit besteht, wie ähnlich die Probleme in der Jugendarbeit in vielen Ländern sind – und dass es viele Trends gibt, die im wahrsten Sinne des Wortes global sind und alle Jugendlichen betreffen. Es wurde aber auch deutlich, wie unterschiedlich Jugendarbeit in den verschiedenen Ländern organisiert und finanziert ist. Deshalb wurde auf der Konferenz sowohl länderintern als auch länderübergreifend gearbeitet, um erste Möglichkeiten anzudenken, wie die jeweilige kommunale Ebene sinnvoll einbezogen werden kann.

Europäische Jugendarbeit: Auf nach Oslo – Auf der Konferenz erhielt ich einen ersten Eindruck, wie viel auf europäischer Ebene im Bereich Jugendarbeit passiert. Auf der Rückreise machte mich eine Jugendarbeiterin aus Österreich auf eine ein-

wöchige Fortbildung aufmerksam, die sich bewusst an Jugendleiter richtet, die sich für den Bereich europäische „Jugendarbeit/ Jugendaustausch“ interessieren und dort erste Erfahrungen sammeln wollen. Nach erfolgreicher Bewerbung ging es also dann im Oktober 2017 nach Oslo in Norwegen. Dort lernte ich zusammen mit Teilnehmern aus über 20 anderen Staaten, welche Möglichkeiten im Programm Erasmus+ stecken, wie man verlässliche Partner findet und wie



© Rainer Sturm/www.pixelio.de

eine solche Maßnahme beantragt wird. Auch hier war wieder viel Raum für Austausch und Netzwerken.

Laut! auf der Intercity Youth Conference in Leuven (Belgien) – Bereits auf der Konferenz in Ljubljana wurde ich auf die Intercity Youth Conference aufmerksam. Intercity Youth ist ein Zusammenschluss verschiedener europäischer Träger der Jugendarbeit mit dem Ziel, über die eigene Jugendarbeit ins Gespräch zu kommen und diese durch Peer Learning weiterzuentwickeln. Einer der Schwerpunkte der Konferenz 2017 war Partizipation in der Stadt. Nach einem kurzen Mailkontakt mit den Veranstalter*innen war klar, dass das Laut! Projekt auch auf europäischer Ebene von großem Interesse ist. Vom 15. – 17.11.2017 fand dann die Intercity Youth Conference in Leuven, Belgien, statt, auf der auch einige Teil-

nehmer der Initiative „Europe goes local“ zugegen waren. Am dritten Tag der Konferenz präsentierte ich das Projekt dann den interessierten Workshopteilnehmer*innen. Eine Quintessenz der anschließenden Diskussion war, dass eine echte Partizipation von Jugendlichen immer Ressourcen und politischen Willen benötigt. Claudius Siebel, der auch an der Diskussion teilnahm, betonte die Vorbildliche Rolle, die Nürnberg in dieser Hinsicht einnimmt und über die Stadtgrenzen hinaus bekannt macht. Er hob dabei vor allem das Engagement des Nürnberger Sozialreferenten Rainer Pröbß hervor. Natürlich gebührt diese Anerkennung auch den anderen Akteuren, die auf den verschiedensten Ebenen alles in ihrer Macht stehende tun, um den Kindern und

Jugendlichen in Nürnberg viele Entwicklungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten.

Was kommt: Europe goes local in Portugal – Nachdem sich alle Akteure auf der Konferenz in Ljubljana darauf verständigt hatten, was konkrete Ziele von „Europe goes local“ sein sollen, haben sich aus dieser Initiative bereits 125 nationale und europäische Aktivitäten herausgebildet. Neben diesen vielen Aktivitäten ist auch die Erstellung einer gemeinsamen Charta, basierend auf zuvor gesammelten Informationen über die Jugendarbeit in den verschiedenen Staaten, geplant. Ziel dieser Charta

ist es, „Leitlinien und somit einen Referenzrahmen für die Schaffung und Erhaltung von guter lokaler Jugendarbeit in Europa“ zu schaffen und soll „als eine Art Checkliste dienen, die den Akteuren auf lokaler Ebene die Debatte rund um Jugendarbeit, deren Weiterentwicklung und Qualitätssicherung erleichtert“. Als lokaler, nationaler und internationaler Akteur werden wir als KJR an all diesen Entwicklungen dranbleiben und unsere Erfahrungen einbringen, um auch die Jugendarbeit auf europäischer Ebene voranzubringen. Die nächste Gelegenheit hierzu ist die zweite Konferenz des Projekts „Europe goes local“ Anfang Juni in der europäischen Jugendhauptstadt Cascais in Portugal.

Igor Korovin vertritt die Evangelische Jugend im KJR-Vorstand

Neue Bundesregierung: Kinderrechte ins GG!

JUGENDPOLITISCHER DIENST

Auf die Frage, was der Koalitionsvertrag von Union und SPD den jungen Generationen Y und Z, also den 18- bis 37-Jährigen, bringe, hat der bekannte Soziologe und Jugendforscher Prof. Klaus Hurrelmann, geantwortet: „Überraschend viel!“ Im ZDF sagte er

wörtlich: „Man merkt dem Koalitionsvertrag an, dass diese beiden jüngsten Generationen Y und Z bei der Ausgestaltung mit im Blick waren. Ich selbst bin richtig angetan davon, dass die Kinderrechte im Grundgesetz verankert werden sollen. Das wird oft vergessen, aber es ist von überragender Bedeutung, dass ein echtes Grundrecht für die junge Generation geschaffen wird. Das bedeutet, dass Kinder und Jugendliche klagen können, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Rechte nicht beachtet werden. Das ist mehr als ein symbolischer Akt. Die gleichberechtigte Position von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft ist damit ein Verfassungsrecht.“

Der zweite wichtige Punkt ist die Verankerung einer eigenständigen Jugendpolitik. Das berücksichtigt, dass sich die Zeit zwischen Kindheit und Erwachsenenalter nicht nur gestreckt hat und unübersichtlich geworden ist, sondern auch ein eigenständiger Lebensabschnitt geworden ist. Immer mehr Menschen studieren, was länger dauert, und auch die Ausbildung wurde zeitlich ausgedehnt. In dieser Zeit braucht man Entfaltungsmöglichkeiten. Entsprechend werden im Koalitionsvertrag Teilhabe und Selbstentfaltung der jungen Leute betont.“

Aus Sicht des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR) hat das Regierungsprogramm von Union und SPD „noch Lücken“. Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und Jugendringe hat in einer während der Koalitionsverhandlungen verbreiteten Stellungnahme insbesondere Antworten auf Fragen wie diese vermisst: „Wie kann die Prävention vor sexualisierter Gewalt gestärkt werden? Wie wird Engagement gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus unterstützt? Wie wird die Agenda 2030 und die nachhaltige Entwicklung verankert?“

Im Gegensatz zum renommierten Jugendforscher Klaus Hurrelmann, der den Koalitionsvertrag insbesondere deswegen positiv bewertete, weil er die Jugendzeit als eigenständigen Lebensabschnitt mit dem Erfordernis einer eigenständigen Jugendpolitik anerkenne, kam der Bundesjugendring zu folgender Einschätzung:

„Jugend wird als eigenständige Lebensphase nicht ernst genommen, obwohl die



Ministerin Franziska Giffey ist in der neuen Bundesregierung verantwortlich für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesregierung die Bedeutung der Jugendphase im 15. Kinder- und Jugendbericht beschrieben hat“. Und: „Gute Jugendpolitik bedeutet konkret: Das Wahlalter bei Europa- und Bundestagswahlen auf mindestens 16 Jahre senken. Wirkungsvolle Beteiligungsprozesse von der Kommune bis Europa verankern. Einen Jugendcheck etablieren“.

„Ganztagsschule raubt Freiräume“

– Bemerkenswert in der Programmschleife des Bundesjugendringes ist die Bewertung des von der Koalition angekündigten Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung im Grundschulalter. Dazu heißt es: „Der Ausbau der Ganztagschule raubt Kindern und Jugendlichen Freiräume, in denen sie sich entfalten können. Ganztagsbetreuung dient vor allem Eltern zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Kinder und Jugendliche hätten ihre Eltern lieber zu Hause als am Arbeitsplatz. Neue Arbeitszeitmodelle mit guter, geschlechtergerechter Bezahlung wären jugend- und familienfreundlicher als der Ausbau von Fremdbetreuung“, sagt Tobias Köck, der Vorsitzende des DBJR. Den Jugendverbänden und Jugendringen fehle „der komplette Bereich der nonformalen Bildung in der meist ehrenamtlichen Jugendarbeit“, denn die „mit Milliarden geplante Ganztagsbildung“ müsse „mehr sein als Schule“. Union und SPD hätten ihre Vorhaben „zu wenig aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen, aus der Sicht künftiger Generationen, betrachtet.“

Jugendministerium baut Extremismus-Prävention an Schulen aus – Unabhängig von Lob und Tadel aus Sozialwissenschaft und Jugendhilfe wird in Berlin weiterhin praktische Politik gemacht. So will das Bundesjugendministerium erfreulicherweise das Präventionsprogramm an Schulen ausbauen, mit dem Jugendliche gegen Vorurteile, Extremismus und religiös begründete Radikalisierung immunisiert werden sollen.

Das Vorhaben „Jugendsozialarbeit an Schulen“ biete Jugendlichen an 166 Standorten ab März 2018 bundesweit sozialpädagogische Begleitung in der Schule und beim Übergang ins Berufsleben an, teilte das Ministerium mit. Hier setze die Präventionsarbeit der Bundesregierung mit dem Nationalen Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus an. Gemeinsam mit den Bundesländern werde mit diesem Vorhaben das Engagement an Schulen erheblich ausgebaut. Umsetzungspartner seien neben den Ländern auch Jugendmigrationsdienste, Träger der Radikalisierungsprävention und Träger der politischen Kinder- und Jugendbildung.

In 15 Bundesländern, so das Jugendministerium weiter, würden ab dem 1. März 2018 rund 172,5 Vollzeitstellen finanziert. Die neuen Mitarbeiter*innen könnten „neben individueller Begleitung auch Gruppenangebote und Veranstaltungen in Schulen gemeinsam mit Trägern der politischen Bildung und der Radikalisierungsprävention“ gestalten.

Jugend-Staatssekretär Rolf Kleindiek erläuterte die Zielsetzung des Programms so: „Mit dem Präventionsprogramm an Schulen unterbreiten wir allen Jugendlichen Angebote, mit denen sie lernen können, sich selbst in der Diskussion mit anderen zu positionieren und unterschiedliche Meinungen auszuhalten. So können sie gezielt stark gemacht und in die Lage versetzt werden, radikale Propaganda zu erkennen, ihr zu widerstehen und argumentativ zu begegnen“.

Dieser Text ist mit entsprechender Genehmigung entnommen dem Jugendpolitischen Dienst – jpd vom 1. März 2018 und vom 15. März 2018.

Der Jugendpolitische Dienst erscheint 14-tägig im Marion Moesta Verlag Politische Dienste, Postfach 111, 53512 Adenau.

Der Verlag freut sich über die Anforderung kostenloser Probeexemplare. Anforderungen bitte über die E-Mail-Adresse dienste@Moesta-Verlag.de

Bayern wählt – Aktionen zur Bezirks- und Landtagswahl

Am 14. Oktober ist es soweit – wir dürfen wieder unsere Stimme abgeben und zwar diesmal gleich zweimal: für den Landtag und für den Bezirkstag.

Also gleich zwei Gründe für den KJR Nürnberg-Stadt, seine Wahlkampagne „Meine Partei Ergreifen“ aufleben zu lassen und alle Erst- und Jungwähler*innen zu motivieren, informieren sowie aktivieren, demokratisch wählen zu gehen.

Neben einer Plakatkampagne wird auch die KJR-Facebook-Seite (www.facebook.com/Meine-ParteiErgreifen) reaktiviert und Informationen rund um die Wahl geben, Wahlprogramme checken, auf Veranstaltungen der Nürnberger Jugend(verbands)arbeit verweisen und und und ...

An einer Probewahl dürfen alle Gäste des Nürnberger Rathaus Clubbing teilnehmen. Klar steht

über die Wahlprogramme der einzelnen Parteien informieren und an einer – selbstverständlich anonymen und freiwilligen – Probewahl teilnehmen.

Geplant ist des Weiteren ein Polit-Talk bzw. eine Podiumsdiskussion mit anschließendem Speed-Dating mit den Direktkandidat*innen und auch die U18-Jährigen nehmen wir in den Blick und laden sie am 5. Oktober ins Quibble zur landesweiten U18-Wahl ein.

Die eine oder andere Veranstaltung werden wir gemeinsam mit unserem Nachbar-Jugendring, dem Stadtjugendring Schwabach, veranstalten. Darüber hinaus unterstützen wir die Kampagne des Bezirksjugendring Mittelfranken, der mit einem Interviewteam durch Mittelfranken touren und den Kandidat*innen für den Bezirkstag auf den Zahn fühlen wird.

Dorothee Dietz

Juleica-Dankeschön in der Luise

Mit unserem diesjährigen Juleica-Dankeschön am 24. Februar in der Luise haben wir uns wieder bei allen ehrenamtlichen Juleica-Inhaber*innen der Stadt Nürnberg für ihr ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit bedankt.

Mit dabei waren diesmal „Die Tagträumer“, eine in Nürnberg durchweg bekannte Improtheatergruppe, die mit ihren spontanen Szenen für viel Lachen und eine gute Stimmung im Publikum sorgten, und der Sänger „Yohto“, der die Bude mit seinen „jamaican flavoured livesounds“ ordentlich einheizte und unter allen Anwesenden für eine tolle Stimmung sorgte.

Wie immer gab es nicht nur freien Eintritt für alle Juleica-Inhaber*innen plus einem Gast, sondern auch ein tolles Buffet von „Männer am Herd“ sowie zwei Freige-

tränke. Zusätzlich wurden unter allen Juleica-Inhaber*innen Freikarten fürs Kristall Palm Beach in Stein und für Freikarten für NürnbergBad verlost.

Trotz der Öffnung dieses Events für alle Jugendliche zu einem geringen Einlasspreis, konnten diesmal nicht so viele Besucherinnen und Besucher verbucht werden, wie

in den vergangenen Jahren. Vielleicht lag es an dem eiskalten Winterabend, an dem sich nur wenige vor die Haustür trauten? – Wir wissen es nicht. Auf jeden Fall hatten all diejenigen, die dem Wetter trotzten und kamen, mächtig Spaß!

Selbstverständlich wird sich der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt auch im kommenden Jahr wieder etwas Tolles einfallen lassen, um sich bei allen ehrenamtlichen Juleica-Inhaber*innen zu bedanken.



Informationen zum Thema Juleica (beispielsweise Seminare zum Erwerb der Juleica, diverse Aktionen und Veranstaltungen etc.) gibt es bei Jutta Brüning, Abteilungsleitung Jugendverbandsarbeit, unter der E-Mail j.bruening@kjr-nuernberg.de

Jutta Brüning

Jugendpolitik: Grundlage für Zukunft der Kommunen

JESSICA MARCUS

Die 152. Vollversammlung des Bayerischen Jugendrings kam vom 16. bis 18. März in der Jugendbildungsstätte Babenhausen in Schwaben zusammen. Das große Schwerpunktthema war die kommunale Jugendarbeit – ein Bereich, der gleichermaßen für

die anwesenden Jugendverbände wie die Jugendringe relevant ist.

Einen ersten Einblick verschaffte den Delegierten ein Vortrag von Günter Katheder-Göllner (Jugendhilfeplaner Landkreis Augsburg), der die aktuellen Zahlen, Jugendbewegungen sowie die unterschiedlichen Lebensräume von Jugendlichen in der Stadt und auf dem Land beleuchtete.

auf, künftig verstärkt die Jugendverbände bei der (Weiter-)Entwicklung einer eigenen kommunalen Jugendpolitik einzubeziehen. Die Zahlen einer aktuellen Umfrage der Bertelsmann Stiftung sind alarmierend: nur etwa ein Prozent der Jugendlichen ist mit der aktuellen Politik völlig zufrieden. Die BJR-Vollversammlung spricht sich für eine Jugendpolitik insbesondere im Sinne von



Aufgrund des demografischen Wandels – den immerhin fast 70 Prozent der 20- bis 34-Jährigen als ernsthaftes Problem einstufen – liegt der Fokus der Politik immer öfter auf den älteren Generationen. Hinzu kommt, dass spätestens mit Beginn der Berufsausbildung oder des Studiums viele junge Erwachsene den ländlichen Gebieten den Rücken zukehren. Was auf einigen Dörfern zu einem massiven Einwohnerrückgang führt, sorgt in den Großstädten wie Nürnberg für das genaue Gegenteil: der Platz wird knapp, was sich neben fehlendem Wohnraum auch an fehlenden Freiflächen und -räumen bemerkbar macht.

Um große – und kleine – Kommunen jugendgerechter zu gestalten, bedarf es der aktiven Beteiligung der Jugendlichen. Die Interessen der Jugendlichen müssen in einer eigenständigen Jugendpolitik einen höheren Stellenwert erlangen. In ihrem Positionspapier fordert die BJR-Vollversammlung die Bayerische Staatsregierung

mehr Jugendpartizipation, einem gleichberechtigten Zugang zu Bildungsangeboten im schulischen wie im außerschulischen Kontext und (Frei-)Räumen für Jugendliche aus. Dazu soll auch die in einem weiteren Antrag beschlossene Initiative zur Verankerung der Beteiligung junger Menschen in der Bayerischen Gemeindeordnung beitragen.

Ebenfalls einig ist sich die Vollversammlung, dass politische und gesellschaftliche Teilhabe für junge Menschen mit Migrationshintergrund leichter werden muss. Mit dem gefassten Beschluss wird sich der Bayerische Jugendring unter anderem dafür einsetzen, dass die Hürden für eine doppelte Staatsbürgerschaft abgebaut werden und eine Wahlbeteiligung für alle mit einem ordentlichen Wohnsitz in Deutschland bei Kommunal- und Landtagswahlen ermöglicht wird. Dazu plädiert der BJR für einen besseren Zugang zu einer höheren schulischen Bildung und den Arbeitsmarkt durch

beispielsweise die Anerkennung weiterer Sprachen als Zweitsprache für die Hochschulreife.

Vom Kreisjugendring Nürnberg-Stadt wurde ein Antrag eingebracht, in den zuständigen Ministerien in Bayern und im Bund auf eine Verstärkung der staatlichen finanziellen Unterstützung für Integrationsangebote an junge Geflüchtete hinzuwirken. Alle in diesem Feld aktiven Akteure haben damit zu kämpfen, dass es derzeit in der Masse nur Projektmittel für diese Angebotsformate gibt – das heißt, nachhaltige Angebote oder eine dauerhafte Fortführung der Integrationsarbeit sind so nicht leistbar. Die wichtige Arbeit ist immer nur befristet für einige Monate finanziert, was weder für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch für die Geflüchteten eine befriedigende Situation darstellt. Die Vollversammlung des Bayerischen Jugendrings spricht sich einstimmig hierfür sowie für den in einem weiteren Antrag geforderten generellen Perspektivwechsel in der Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht aus.

Die BJR-Vollversammlung ist bunt und vielfältig. Das wird durch die beschlossenen Handlungsempfehlungen und Forderungen zur sexuellen Vielfalt unterstrichen. Gerade auch im außerschulischen Bereich sollen Jugendliche und junge Erwachsene für das Thema sensibilisiert werden und ein gesamtgesellschaftlicher offener Diskurs wird angestrebt.

Im Hinblick auf aktuelle politische Äußerungen ist es ein weiteres wichtiges Anliegen des BJR, ein Festhalten an den deutschen Klimazielen für 2020 zu fordern. Deutschland wird aufgefordert, eine Vorreiterrolle in der Klimaschutzpolitik einzunehmen.

Neben dem politischen Diskurs während der Vollversammlung, gab es am Samstag einen Festabend für alle Anwesenden. BJR-Präsident Matthias Fack und Vizepräsident Michael Voss überreichten dem ehemaligen langjährigen BJR-Geschäftsführer Heinrich Kopriwa in diesem festlichen Rahmen die Auszeichnung „Hervorragende Verdienste in der Jugendarbeit“. Die BJR-Vollversammlung verabschiedete Heinrich Kopriwa offiziell in seinen wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolgerin ist Gabriele Weitzmann, langjährige Justiziarin des Bayerischen Jugendrings.

Jessica Marcus ist Vorsitzende des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt



Aus der Hohenecker Burgküche

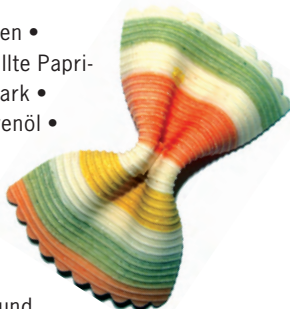
Das bereichert jede Grill-Party!

Mediterraner Nudelsalat für 4 Personen

Zutaten: 500 g Nudeln nach Belieben • 2 Pck. Fetakäse • 2 Glas rote, gegrillte Paprika • 1 Glas Oliven • 8 EL Tomatenmark • 1 Pr. Salz • 1 Pr. Pfeffer • 2 EL Olivenöl • 2 EL Balsamicoessig

Zubereitung: Nudeln nach Packungsanleitung kochen. Fetakäse, Paprika und Oliven klein würfeln. Aus Tomatenmark, Olivenöl und Essig eine Marinade herstellen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Alle Zutaten mit der Marinade in einer großen Schüssel mischen und gut eine Stunde durchziehen lassen. Abschmecken und eventuell nachwürzen.



© Nudel: Lucia Weide, Oliven: Maren Beßler/ beide: www.pixelio.de

Pikanter Oliven-Butterkuchen

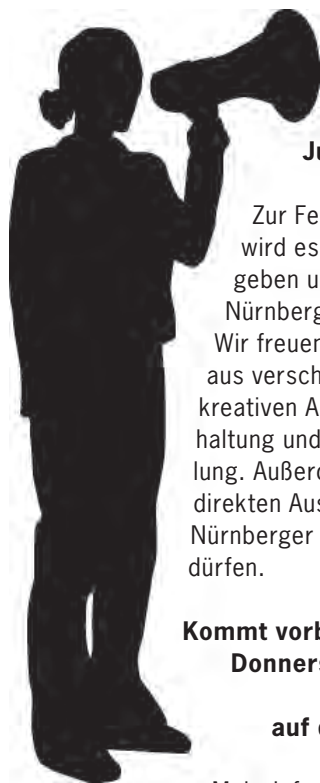
Zutaten Teig: 1 Pck. Trockenhefe (11g) • 500 g Mehl • 1 EL Zucker • 1 TL Salz • 4 EL Olivenöl • 400 ml Wasser

Zutaten Füllung: 1 Bund Rosmarin (frisch oder getr.) • 1 Bund Thymian (frisch oder getr.) • 200 g weiche Butter • etwas Pfeffer • 1 EL Salz • 1 Glas schwarze Oliven • 50 g Pinienkerne

Zubereitung: Alle Teigzutaten zusammen gut verkneten und gehen lassen (ca. 1 Stunde). Danach Teig zu einem Rechteck ausrollen und auf ein gefettetes, bemehltes Backblech geben. Die Kräuter fein hacken, mit Butter, Pfeffer und Salz mischen, anschließend auf dem Teig verstreichen. Oliven fein schneiden und mit Pinienkernen auf dem Teig verteilen. Das Ganze bei 180° ca. 30 Minuten backen.



Am Kornmarkt wird's „laut!“



**Diesen Sommer
feiert laut! ein
Jubiläum:
Die 20. Nürnberger
Jugendversammlung!**

Zur Feier dieses Anlasses wird es ein Fest für Beteiligung geben und wie immer kann die Nürnberger Jugend mitreden. Wir freuen uns auf eine Mischung aus verschiedenen aktiven und kreativen Aktionsständen, Unterhaltung und musikalischer Unterhaltung. Außerdem werden wir für einen direkten Austausch auch wieder Nürnberger Stadträt*innen begrüßen dürfen.

**Kommt vorbei und feiert mit uns!
Donnerstag, 05. Juli 2018
16 – 20 Uhr
auf dem Kornmarkt**

Mehr Informationen gibt es auf www.laut-nuernberg.de, Facebook oder direkt bei laut@kjr-nuernberg.de.

laut! VOR ORT

„90 Minuten – Ihr redet, wir hören zu ...“

Der KJR bietet eine neue Veranstaltungsreihe für seine Mitgliedsverbände an: an drei Terminen könnt Ihr den KJR löchern und die für Euch wichtigen Themen ansprechen. Was beschäftigt Euch? Wo drückt der Schuh in Deinem Verband? Was brennt Euch sonst noch unter den Nägeln? Ob Juleica, Geld, Stress, Zeit oder Politik – ganz egal ... Wir hören Euch zu und wollen uns Eurer Themen annehmen und diese mit Euch diskutieren.

An folgenden drei Terminen habt Ihr die Möglichkeit dazu:

Montag, den 9. Juli

Dienstag, den 18. September

Donnerstag, den 6. Dezember

jeweils von 18.00 bis 19.30 Uhr.

90 MINUTEN

Merkt Euch die Termine bitte vor, eine Einladung mit genauem Veranstaltungsort folgt.

Wer möchte, kann sich jetzt schon anmelden bei Jutta Brüning, Abteilungsleitung Jugendverbandsarbeit, j.bruening@kjr-nuernberg.de